

Die Karpathenländer.

I.

Ost-Europa! — Ein Zauber, ein ganz eigener Zauber liegt in den Vorstellungen, die das Wort in uns wachruft.

Wir sind's einmal gewohnt, andere Dimensionen mit dem bloßen Begriffe des Orients zu verbinden: Endlose Horizonte und märchenhafte Schönheit, urväterliches Gastrecht und jenes ernste, stolze Mitdernaturvertrautsein, wie es unmittelbares Mitdernaturverkehren in der Regel hervorbringt.

Der Osten unseres Weltteils aber bildet die Schwelle, auf deren anderer Seite alle die Herrlichkeiten des Morgenlandes glänzen, und es ist logisch, wenn wir auf der Übergangsstufe dem Präludieren lauschen und einen Vorgeschmack schon zu verkosten erwarten.

In den Karpathenländern bekommt tatsächlich alles einen Zuschnitt ins Große und die Karpathen selber stehn nicht zurück in diesem titanenhaften Drängen: Sie sind das längste Glied der gewaltigen Kette: Alpen-Karpathen-Balkan, die sich in kühnen Bogen, zuletzt in einer völlig schlangenartigen Windung, vom Mittelländischen Meere bis an das Westgestade des Schwarzen Meeres hinzieht, und zeigen sich in manchen und recht typischen Zügen als würdige Verwandte der Alpen.

Hier, wie dort, Längenzonen des Materiales, aus welchem das Gebirge sich aufbaut, und hier, wie dort, ein mehrmals sichtbar werdender Wechsel in der Richtung des Aufbaus. So regelmäßig freilich wie in den Alpen zeigt sich der Unterschied der Zonen in den Karpathen nicht. Im allgemeinen aber ist es richtig, zu sagen, daß in dem äußeren Bogen: in Mähren, unserem Schlesien und Galizien, der Sandstein den Hauptbestandteil bilde und daß die innere Zone aus „Urgestein“ bestehe. In Anbetracht des Umstands, daß die Karpathen Ungarns an ihren beiden Enden